

anz

— eine lebens-
sen hinzufügen:

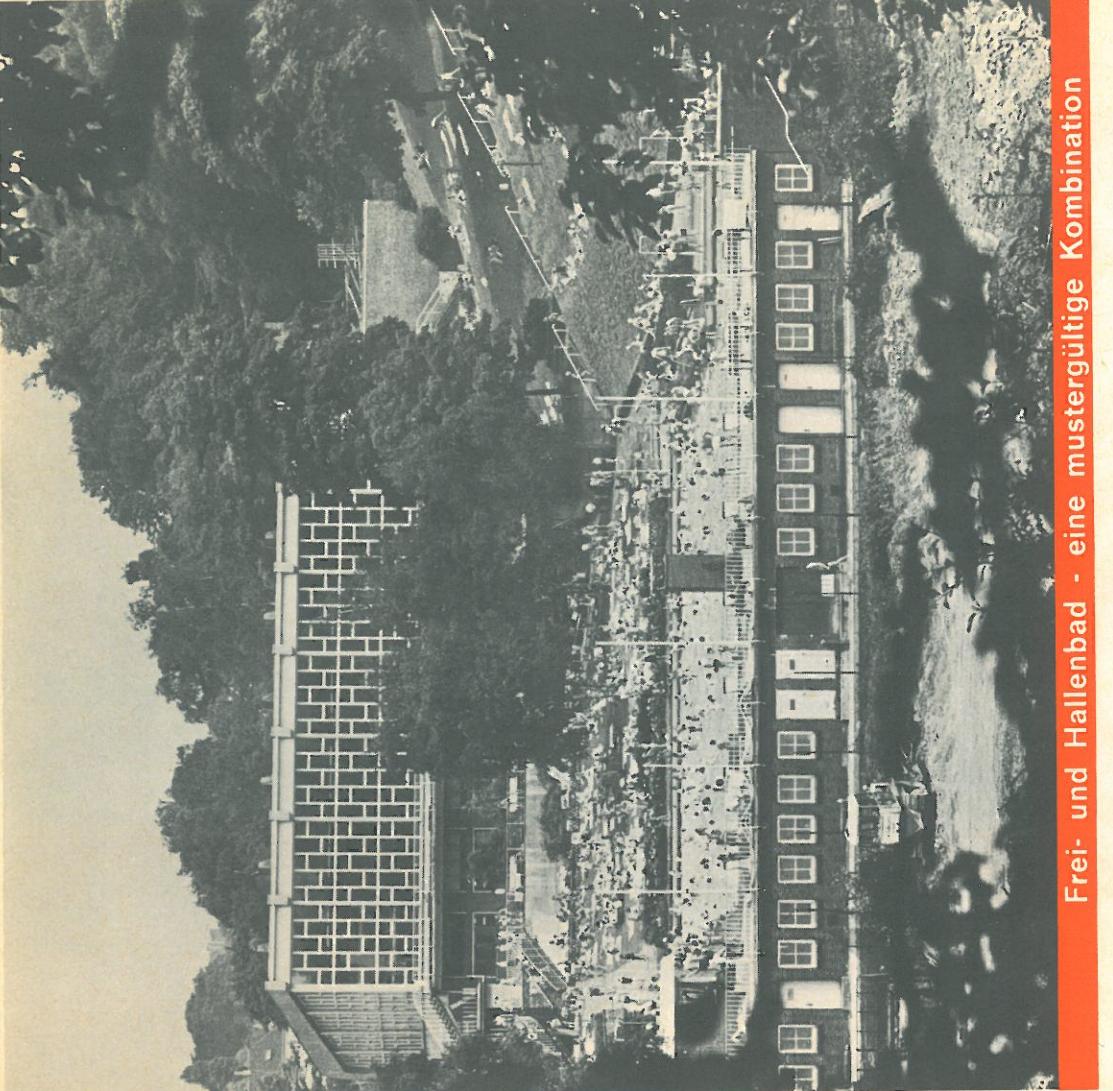
a. 8.000 Mitglie-
- und -vereinigun-
- 15% aus!

b. Schulsport: Etwa
ron ihnen gehört
er nichts an der
n, hinreichende
üssem, um Tau-
en.

auf diesem Ge-
allen und Sport-
1 angemessener
Fraktion im Rat
ielen Jahren klar
forderung erfüllt

len und 8 Sport-
3 sie nach heuti-
erdienten. Noch
allen und Sport-
genügen. —
ieg (zum Teil an
davon nur 6 in
en Jahren unter
n 4 Gymnastik-
ist im Bau, und

ter Bürger fest-
aldemokratischer



Frei- und Hallenbad - eine mustergültige Kombination

Verantwortung das gesteckte Ziel erreicht werden konnte: die ausreichende Versorgung aller Schulen und Sportvereine mit angemessenen Sportstätten.

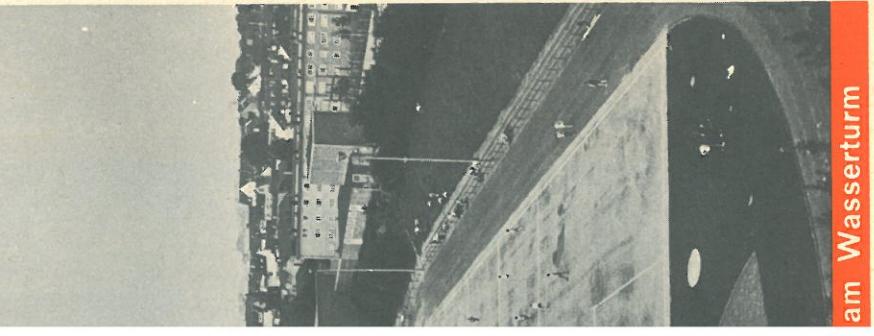
Die von uns vertretene Konzeption hat sich bewährt. Sie ging von der Überlegung aus, daß Turnhalle und Sportplatz der Sache nach zusammen-

gehören, daß sie für die Schulen und für die Sportvereine in gleichem Maße nutzbar sein müssen, am Tage für die einen, abends für die anderen, daß nur auf diesem Wege die einseitige Förderung bestimmter Interessengruppen vermieden werden kann, daß nur auf diesem Wege Sportmöglichkeiten für alle geschaffen werden können.

Unter diesen Gesichtspunkten wurde der Wahl der Standorte besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde und wird darauf geachtet, daß jede Sportstätte einen optimalen Einzugsbereich erhält. Nur auf diesem Wege und durch den Verbund von Schul- und Vereinssport ließen sich der bestmögliche Nutzungsgrad und die größte Wirtschaftlichkeit für alle Sportstätten erreichen.

Wir waren und sind der Meinung, daß nur auf einem breiten Fundament eine Steigerung der sportlichen Leistungen im allgemeinen wie im einzelnen erreicht werden kann. Auch in diesem Punkt haben sich unsere Erwartungen erfüllt: Insbesondere in den letzten Jahren konnten in allen Sportarten, die in Velbert betrieben werden, zahlreiche überregionale Meisterschaften errungen werden.

Auf diesem Weg soll es weitergehen!



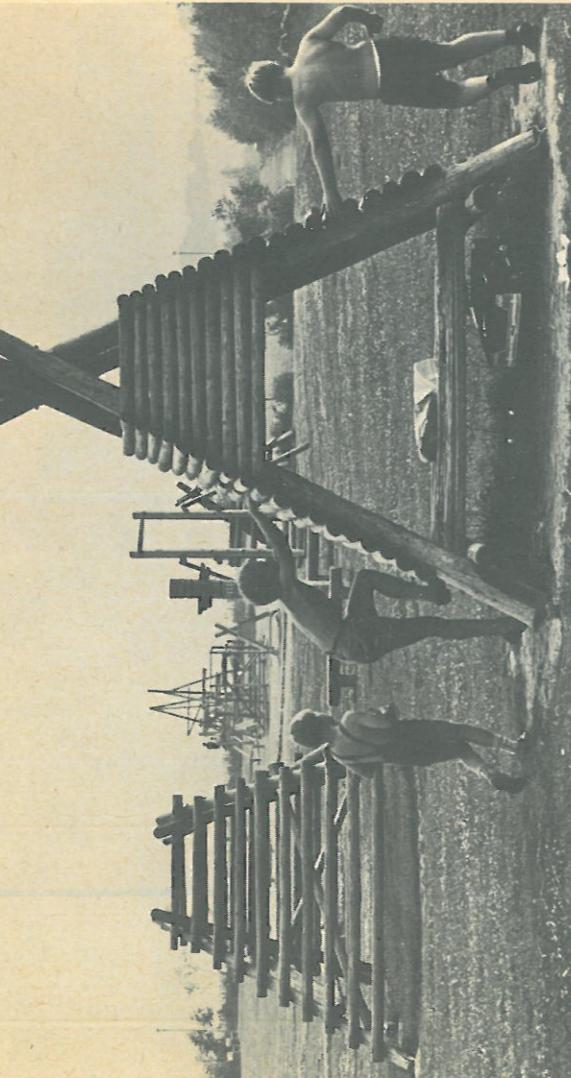
am Wasserturm

Helmut Antoni - Fraktionsvorsitzender der SPD im Rat der Stadt und Sportexperte. Er hat selbst einmal Sport getrieben und ist noch führendes Mitglied eines Sportvereins. Er hat nicht nur ein Herz für den Sport, auch seine Haltung in der Politik ist fair. Er weiß zu reagieren und wagt es auch, im geeigneten Moment vorzustoßen. Was er für notwendig hält, weiß er durchzusetzen. Was auf den ersten Anhieb nicht gelingt, schafft er im zweiten Versuch. Er hat vom Sport her eine der wesentlichsten Maximen in die Politik übernommen: die Fairneß — dem Freund und dem Gegner gegenüber, die er gelten läßt und anerkennt . . . im Kampf um das Ziel.



Wir brauchen Politiker, die auch in Bonn unsere Interessen vertreten. Heinz Pensky ist unser Bundestagskandidat — seit 9 Jahren in der Kommunalpolitik tätig. Wer dort groß geworden ist, hat den richtigen Boden unter den Füßen. Heinz Pensky kennt auch im Bereich Sport alle Nöte und Notwendigkeiten. Eine davon ist die Tatsache, daß der Bund sich bisher beim Bau von Sportstätten höchstens mit 5% an den Kosten beteiligt hat. Nach dem „Goldenen Plan“ aber sollten es 20% sein! Heinz Pensky will, daß sich nicht nur hier einiges ändert. Er fordert es z. B. auch für die Sozialpolitik. Was in der Großen Koalition Stückwerk geblieben ist, muß ein Ganzes werden. Dafür steht er ein.

Weg von der Straße

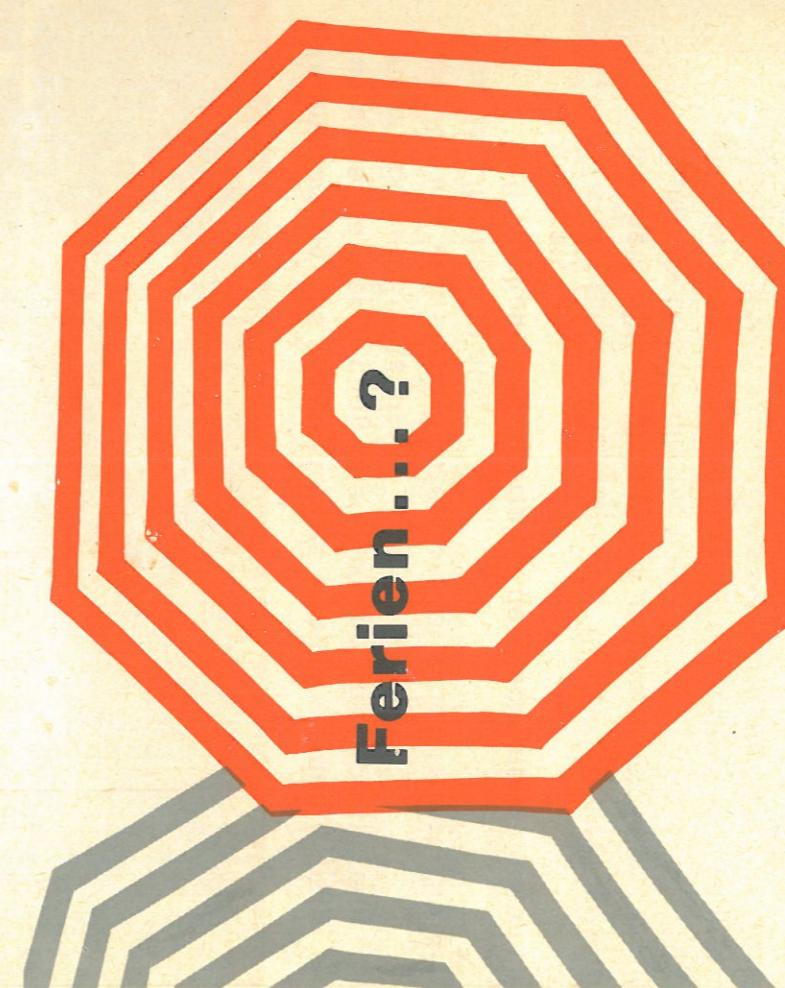


Spielplatz am Kostenberg

war eine Forderung für unsere Kinder, die wir immer wieder gestellt haben, wenn es darum ging, neue Spiel- und Sportplätze zu bauen. Vor 10 Jahren gab es in Velbert nur 5 oder 6 Kinderspielplätze. Heute gibt es 69, die von der Stadt direkt oder indirekt unterhalten werden. Es ist geplant, weitere Plätze zu erstellen.

Das alles geschieht für die Sicherheit Ihrer Kinder . . . für ihre Sicherheit nicht nur gegenüber dem Straßenverkehr. Sie sollen frei aufwachsen in einer gesicherten Zukunft. Zum Gefühl der Freiheit aber gehört auch, daß sie schon in den ersten Lebensjahren lernen und Gelegenheit erhalten, sich frei zu bewegen. Ihre freie Zeit ist zwar nicht identisch mit unserer Freizeit. Aber für uns alle können nicht genügend Möglichkeiten geschaffen werden, sie sinnvoll zu nutzen.

Es ist Zeit für uns alle, Freiheit und Wohlbefinden für die Zukunft zu sichern!



Wer möchte das nicht?

Ferien von den 4 Wänden

Ferien vom Arbeitsplatz

Ferien fernab von unserer Stadt

Ferien vom Ich . . .

Aber:

Wer kann sich das leisten? Ferien sind teuer. In Ferien fahren können nach der letzten amtlichen Erhebung nur 34% aller Bürger in der Bundesrepublik. Das sind umgerechnet nur 19.400 Velberter.

Was machen die anderen? Kann man sich auch in Velbert erholen? Was kann man darüber hinaus für seine Gesundheit tun? Gibt es genügend Sportstätten?

Zu diesen Fragen will Sie die Nr. 2 unserer Schrift informieren.

Käte Strobel — Bundesgesundheitsminister. Sie ist ein Beispiel dafür, was eine Politikerin vermag, die zugleich als Hausfrau und Mutter mitdenkt und aus dieser Haltung ihre Aufgabe erfüllt. Ihre Gesundheitspolitik ist eine Politik der Vorsorge, ihre Maßnahmen sind vorbeugend. Was gesundheitlich notwendig und medizinisch-technisch möglich ist, muß auch wirtschaftlich, finanziell und rechtlich möglich gemacht werden. Sie betrachtet Politik nicht als eine Kunst des Möglichen. Sie will wie alle Freunde ihrer Partei das Notwendige möglich machen. — Auch Sport und Erholung sind vorbeugende Maßnahmen. Geben Sie uns Ihre Stimme für Ihre Gesundheit!

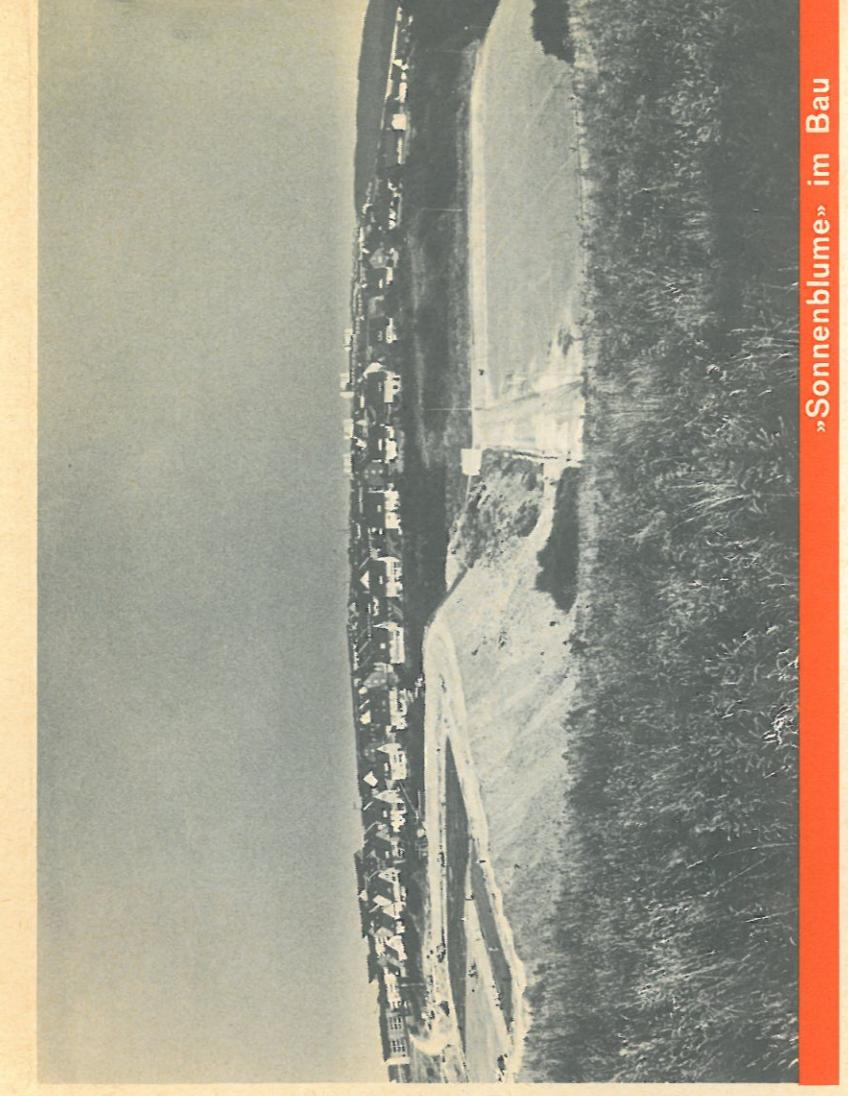
Das Tüpfchen auf dem i . . .

sollte der Bau eines Rasenplatzes werden. Es galt zunächst, eine hinreichende Zahl von Turnhallen und Sportplätzen für alle Sporttreibenden zu bauen. Dieses Ziel wird noch im Jahre 1969 erreicht.

Es muß aber auch eine Spitze geben . . . d. h. eine ideale Sportstätte, die geeignet ist, alle Anforderungen zu erfüllen, die sich aus gesteigerter Leistung und der erforderlichen Repräsentanz ergeben. Zu einer solchen Sportstätte, zum zukünftigen Velberter Stadion, soll der neue Rasenplatz entwickelt werden.

Ins Schwarze traf daher der Ratsbeschuß vom 18. März 1969, durch den der Bau dieses Objekts im Gebiet Zur Sonnenblume sichergestellt wurde.

Dort hat das Stadion seinen einzigen richtigen Standort, denn dort allein ist es möglich, genügend Parkplätze zu schaffen, dort ist bereits ein zweiter Platz vorhanden, dort wird ein ausreichendes Umkleidehaus gebaut, dort wird man ca. 15.000 Zuschauer unterbringen und in Zukunft auch eine Tribüne, Leichtathletikanlagen und eine Flutlichteinrichtung bauen können.



Eine kalte Dusche für die Jugend?

Jedenfalls nicht in der Politik. Unsere Jugend wächst in einer Welt auf, in der sie wieder ihre Meinung sagen darf.

Sie ist glücklicher dran als z. B. jene Generation, die schwiegen mußte und von der es viele nicht mehr gibt. Die Jugend glaubt daran, daß diese Welt und ihre Gesellschaft veränderbar bleiben . . . daß sie verändert werden müssen. —

Sie steht heute in ihrer Mehrheit auf der Seite der SPD und drängt mit ihr nach vorn. Diese Partei allein gibt ihr den Raum dazu. Sie allein fordert eine Veränderung unserer Gesellschaft. Sie allein behält bedingungslos das Wohl aller Bürger im Auge. Sie allein erscheint dabei als einzige Partei wirklich glaubhaft, weil ihre Geschichte und ihre Haltung in der Gegenwart diese Wahrheit verbürgen. Wir meinen, was wir sagen: nämlich Reformen, die echte Veränderungen unserer Gesellschaft bewirken. Bei uns ist das Wort Reform nicht gleichbedeutend mit dem Wort Konzession. Bei uns behält auch das Wort Fortschritt den sozialen Akzent, der die stürmische gesellschaftliche Entwicklung dieses Jahrhunderts in allen Lebensbereichen geprägt hat.

Die soziale Revolution dieses Jahrhunderts vollzieht sich ständig. Reformen werden über die Konzessionen der anderen wirksam.

Wir wollen die Veränderung . . . ohne Terror.

Darin wissen wir uns einig mit der Mehrheit der Jugend!

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Velbert, Ahornstr. 17.
Erscheinungsweise: 5 mal bis zu den Kommunalwahlen.

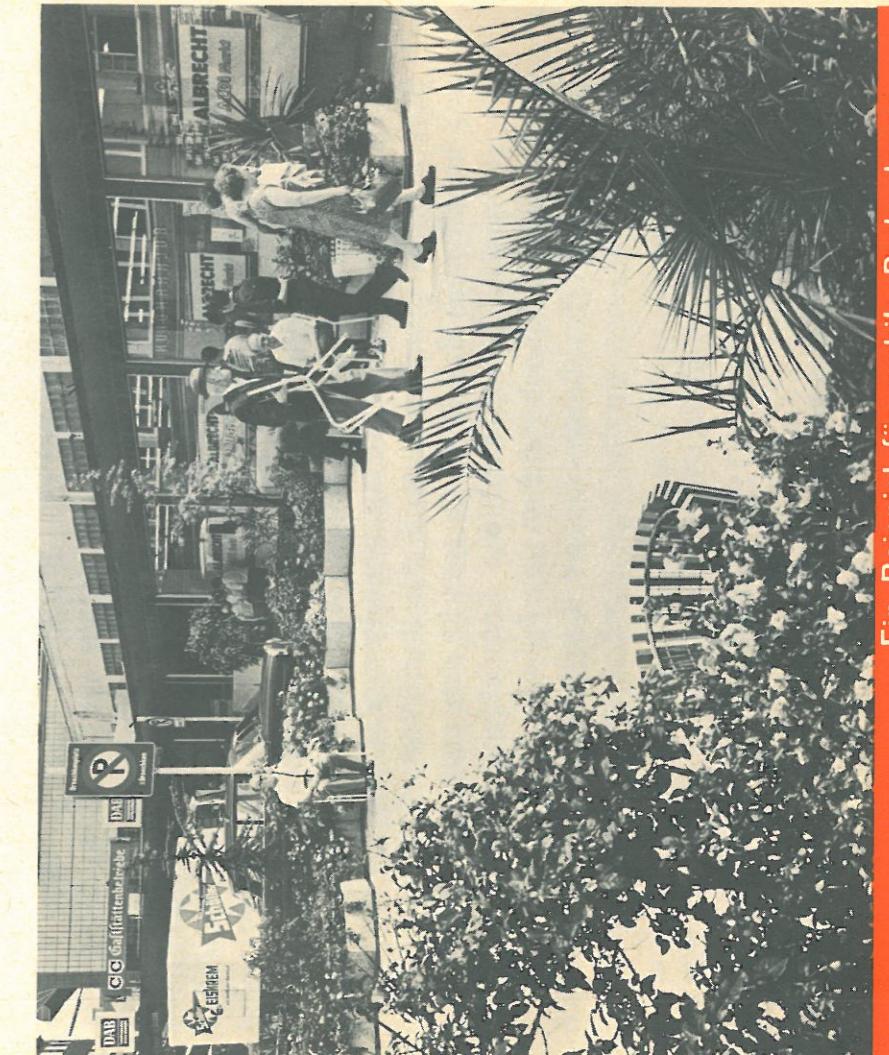
Unsere Erholungsgebiete - Leistungen und Planungen

Die Stadt ist ein Organismus. Man wohnt und arbeitet nicht nur darin, es muß auch Plätze geben für Freizeit und Erholung. Es genügt nicht, Parks und Grünflächen zu schaffen, wo sich der Boden dazu mehr oder weniger zufällig anbietet. Die Erholungsstätten müssen sich organisch in die Wohn- und Arbeitsgebiete einfügen.

Die für unsere Stadt entwickelte Planung geht vom Zentrum aus. Sie bezieht schon jetzt Aspekte der zukünftigen Stadt kern-Sanierung mit ein. So wurden eine ganze Reihe von Erholungsplätzen geschaffen, von denen aus Zug um Zug eine radiale Auflockerung zur Wald- und Grünflächen-Peripherie unserer Stadt erfolgt.

Ruheplätze und Erholungsstätten moderner Art müssen anders sein als früher. Es genügt nicht, Bäume zu pflanzen, Wiesen und Wege anzulegen. Die moderne Gesellschaft stellt differenziertere Anforderungen. Erholungsstätten müssen für alle Bürger da sein, für jung und alt. Es muß darin zum Beispiel den Spielplatz für die Kleinen ebenso geben wie die Skat- und Schachecke für die Älteren!

Nur so gesehen und in diesem Sinn richtig verstanden, darf man sagen: Opas Park ist tot! — Was nutzt das rein dekorative Grün — mag es noch so schön sein zum Anschauen? Die Grünflächen müssen für die Menschen aktiviert werden! Ein besonders schönes Beispiel im Herzen unserer Stadt ist dafür der Park am Blumenweg. Dort gibt es neben dem obligaten Grün den Kinderspielplatz, die Skat- und Schachecke ebenso wie ausgesprochene Ruheplätze mit Parkbänken. Wo der Raum im Zentrum der Stadt fehlt, wurden in den letzten Jahren sog. mobile Gärten angelegt, d. h. es wurden trans-portable Strauch- und Blumengruppen mit Bänken, Stühlen und Tischen geschaffen.

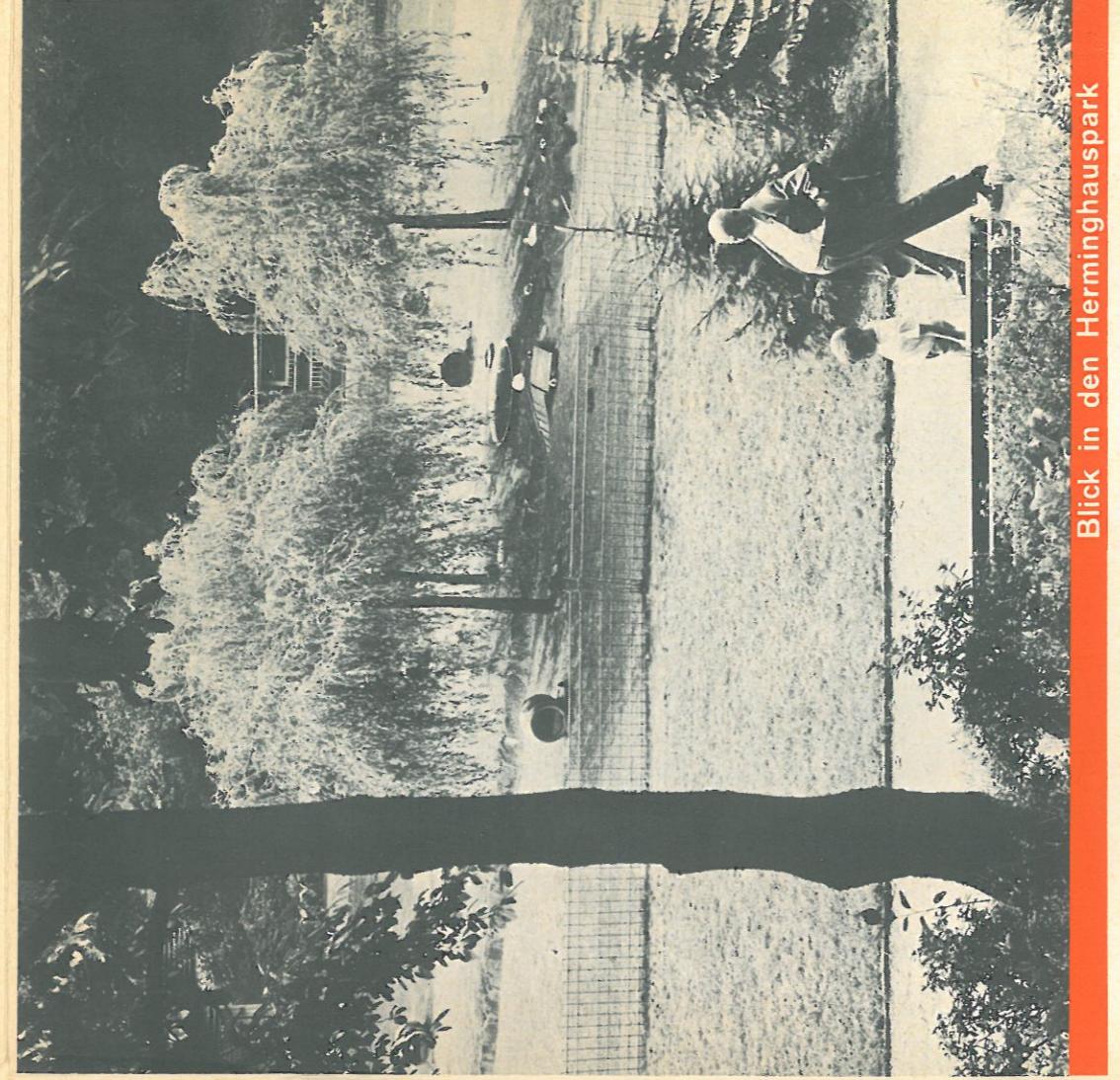


Ein Beispiel für mobile Parkanlagen

Thema 2 - Erholungsgebiete

Zwischen der Arbeit muß es Pausen geben . . . nicht nur zum Essen! Feierabend, Freizeit und Ferien sind wichtiger: die tägliche Pause, die Pause zum Wochenende oder auch die jährliche. Sie dienen der Erholung. In ihnen muß der Bürger Kraft schöpfen können für den nächsten Tag, die nächste Woche, für das nächste Jahr. Er muß Luft holen können. Wo soll er das tun? Es muß Gelegenheiten dazu geben, im nahegelegenen Park zum Beispiel. Es muß wirkliche Ruhepunkte geben zum Verweilen. Wer sich kein Ferienhaus im Tessin leisten kann, sollte die Möglichkeit haben, sich in seinem Urlaub zu Hause ebenso gut zu erholen. Er muß Ruhe und Erholung finden können im eigenen Kleingarten mit eigenem Gartenhaus ebenso wie in den Bergen und Wältern am Rande unserer Stadt.

Alle Wege in diesem Bereich müssen eröffnet und geebnet sein. Die Anforderungen des Alltags sind für jeden gleich groß. Sport- und Erholungsmöglichkeiten tragen gleichbedeutend dazu bei, sie zu erfüllen. — Lesen Sie dazu die weiteren Ausführungen im Innern des Blattes!



Zum Glanzstück einer modernen Erholungsstätte aber wurde der Herminghaus-Park entwickelt. Neben Spiel- und Ruheplätzen verschiedenster Art gibt es dort ein modernes Tiergehege mit Teichanlage und einem Musikpavillon.

Weitere Erholungsstätten ähnlicher Art werden folgen. Als moderner Freizeitpark befindet sich in der Planung ein weites Gelände am Kostenberg: das Auflandungsgebiet der Wülfrather Kalksteinwerke. Die Gebiete Uellenbeck und Birkental sollen in gleicher Weise gestaltet und zu grünen Schlagadern entwickelt werden, die in die Randgebiete der Stadt führen.

Auch dort ist vieles getan worden. Der Langenhorst z. B. wurde als mustergemäßiger Erholungswald gestaltet. Es gibt dort außer einem Auto-Wanderweg auch einen Naturlehrpfad (fertiggestellt 1968) mit Schutzhütten, Anschaungstafeln und Ausweisung der Flora. 65 verschiedene Arten von Bäumen, Sträuchern und Stauden sind nicht nur eine Freude für den Naturfreund, sondern zugleich ein wertvolles lebendiges Anschaungsmaterial für jeden, der die Jugend mit der Natur vertraut machen will.

Vor 10 Jahren gab es nur ca. 40 Dauer-Kleingärten — heute ist mit 231 Gärten eine ausreichende Zahl vorhanden. Vor 10 Jahren gab es nur ca. 10 ha gepflegter Grünflächen. Bis heute sind auf Initiative der Sozialdemokraten ca. 70 ha hinzugekommen. Der Waldbestand wurde von ca. 90 ha auf 190 ha erweitert. In den letzten Jahren wurden jährlich ca. 110.000 Forstpflanzen gesetzt . . . Bäume, die nicht in den Himmel wachsen werden, die aber ein Zeugnis dafür sind, was in wenigen Jahren bei zielfreiem Planung geleistet werden kann!